

## Zur vierten Auflage des *Vierv ladin*

1964 erschien der *«Vierv ladin»*, eine *Grammatica elementara dal rumantsch d'Engiadina Bassa*, verfasst von Jachen Curdin Arquint. Dies war 20 Jahre nachdem das erste moderne Wörterbuch fürs Engadin, das *Dicziunari tudais-ch – rumantsch ladin da Reto R. Bezzola e Rud. O. Tönjachen*, publiziert worden war. Seit 25 Jahren erreichten die ersten Faszikel des nationalen Wörterbuchs, des *Dicziunari Rumantsch Grischun* (DRG), redigiert von Chasper Pult und Andrea Schorta, eine wissenschaftlich interessierte Leserschaft. 1953 war die fürs Engadin sprachlich richtunggebende Neuübersetzung der Bibel, *La Soncha Scrittüra*, in der Fassung von Rudolf Filli und Jachen Ulrich Gaudenz erschienen. 1962 publizierte die Lia Rumantscha das von Oscar Peer erarbeitete *Dicziunari rumantsch ladin – tudais-ch*.

Rückblickend können die Jahre um die Mitte des zwanzigsten Jahrhunderts fürs Engadin als Zeit beeindruckender kultureller Prosperität betrachtet werden. Es wurden die Grundlagen für eine funktionierende Sprache erarbeitet. Die kreative Antwort darauf waren die Werke der wichtigen literarischen Stimmen dieser Zeit: Cla Biert, Luisa Famos, Andri Peer, Oscar Peer, Jon Semadeni.

Jachen Curdin Arquint spiegelt in seinem Lehrbuch *«Vierv ladin»* den Geist dieser Zeit und gibt dem Unterengadin die erste systematische Grammatik. Er hält sich ans Vallader seiner Zeit und gibt ihm den Charakter des lebendigen sprachlichen Alltags. Wichtig ist ihm zudem, den Lehrstoff auch in das volkskundliche und literarische Umfeld einzubetten. So wird der Lernende schon in der ersten Lektion mit romanischen Sprichwörtern und ab der siebten Lektion mit Märchen, Sagen und Kurzgeschichten und Gedichten des Unterengadins bekannt gemacht. In einem separaten Teil wird zudem anhand einiger längerer Textbeispiele ein Einblick in die zeitgenössische Literatur des Engadins vermittelt. Die kleine Anthologie im *«Vierv ladin»* wird mit dem programmatisch politischen *«Lied der Freiheit»* des Unterengadins, mit der *«Chanzun da la libertà»* beschlossen, womit Martinus ex Martinis 1652 den Loskauf des Unterengadins von Österreich besingt und ein zentrales identitätsstiftendes Zeichen setzt.

Das Erbe der Jahre um die Mitte des zwanzigsten Jahrhundert ist immer noch aktuell: Wir lesen die nun zu Klassikern vorgerückten Autoren, wir beziehen uns auf dieselben linguistischen Standardwerke. Und so müssen wir besorgt sein, dass diese Bücher des rätoromanischen Kanons greifbar bleiben!

Für die vorliegende vierte und leicht überarbeitete Ausgabe des <Vierv ladin> wurde in erster Linie die grafische Darstellung mit mehr Raum dem heutigen Auge angepasst, ferner die Wörterlisten vereinheitlichend dargestellt und wenige grammatikalische Kapitel, wie u. a. das historische Perfekt – il passà defini – oder der Imperativ mit unbetonten Objektpronomina neu präsentiert. Den Illustrationen des Künstlers Constant Könz zu den einzelnen Kapiteln wird in dieser Auflage ebenfalls mehr Platz gewährt. Die feinen Tuschzeichnungen kommen so gebührend zur Geltung und sind immer noch eine dankbare Ausgangslage für das Erlernen des Vokabulars und das Üben von Alltagssituationen, sind es doch speziell für dieses Lehrmittel geschaffene Illustrationen.

Dem Lernenden von heute wird mit dem vorliegenden Lehrbuch die Möglichkeit geboten in kompakter Form und bemessener Zeit Vallader zu erlernen. Die neue Auflage bietet dem Lernenden zudem an, Vallader auch ohne Lehrperson zu erarbeiten: Jachen Curdin Arquint und Anna-Maria Vital haben einen Grossteil der Übungen mit den Lösungen aufgenommen. Die Tonbandaufnahmen liegen nun digitalisiert und mit neuen Aufnahmen ergänzt vor. Auf der beiliegenden CD stehen zusätzlich zu den Exercizis auch die Lektüren und literarischen Texte, sowie der Wortschatz des <Vierv ladin> als Tondokument zur Verfügung.

Dieses Lehrmittel schlägt einen klaren analytischen Weg zu der zu erlernenden Sprache ein; die Kommunikationsformen werden von der Lehrperson aus den Lektionen abgeleitet und je nach Bedürfnis ergänzt.

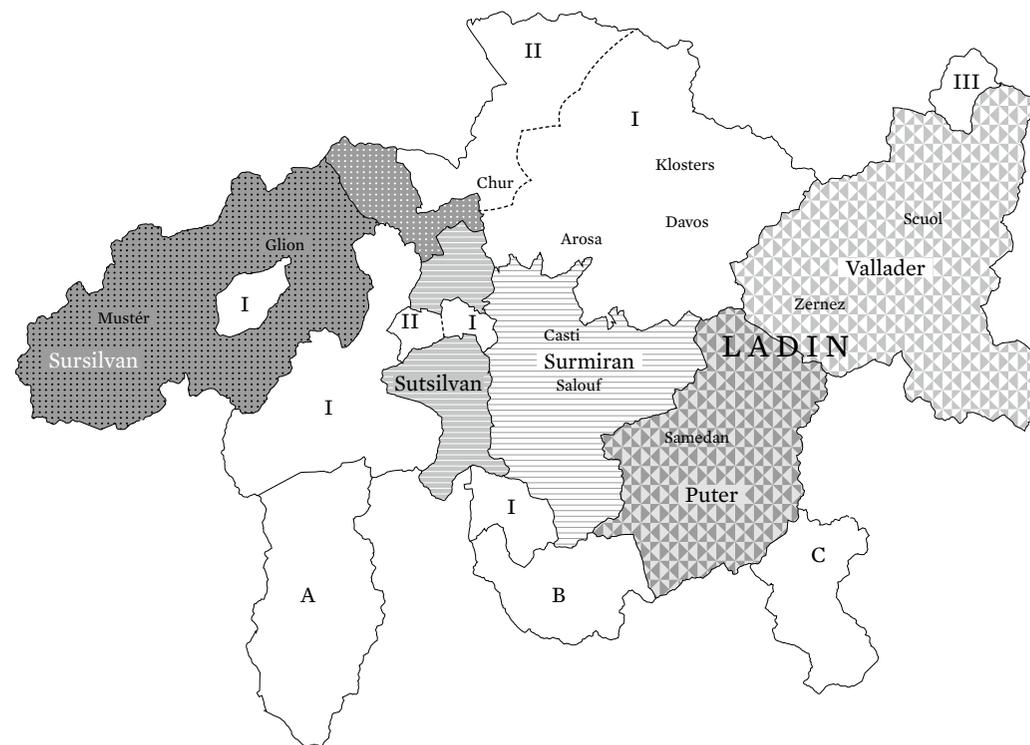
Grosser Dank geht an Marga A. Secchi und Jachen Andry, welche die überarbeitete vierte Auflage in sprachlichen Fragen begleitet haben und an Anne Broger, die das Lektorat der deutschen Texte besorgte. Für die Gesamtdurchsicht zeichnen Autor und Verlegerin.

Möge nun der <Vierv ladin> in seinem neuen Gewand dem interessierten Lernenden die Welt zu Sprache und Kultur der Engiadina Bassa weit erschliessen.

Bler plaschair a chi chi imprenda vallader e scuvrischa las ricchezzas da nossa lingua e cultura!

Mevina Puorger, Zürich 2016

## Sprachenkarte Graubündens



- Sursilvan
  - Gemeinden mittelbündnerischer Mundarten mit schriftlichem Gebrauch des Sursilvan
  - Sutsilvan
  - Surmiran
  - Puter
  - Vallader
  - Deutsch
  - Italienisch
- } Grischun Central  
 } LADIN  
 I = Walserisch II = Nichtwalserisch III = Bayrisch-Österreichisch  
 A = Dialet da la Mesolcina  
     Calanchin  
 B = Bargaiot  
 C = Pus'ciavin

## Zum Gruss

«Allegra!»<sup>1</sup> Mit diesem frohen Engadinergruss möchte sich der Verfasser in seinem «Vierv ladin»<sup>2</sup> an jene wenden, welchen Sprache und Kultur des Engadins naheliegen. An den Zugewanderten, der den Kontakt mit der Bevölkerung des Engadins über das Romanische sucht, an den Liebhaber und Freund, der das Eigenleben des Romanischen kennenlernen möchte, und – nicht zuletzt – an den Romanen selbst, dem die Pflege seiner Muttersprache in der Schule und im Alltag ein wirkliches Anliegen ist.

«Allegra!» Dieser Gruss besitzt einen eigenartigen Zauber. Er packt durch die sprachliche Frische, die er ausdrückt. Dem Religiösen zugewandt – frohem, ja lustigem gemeinschaftlichen Erleben offen, deutet er auf die zwei Grundströmungen hin, die – oft getrennt, zuweilen aber miteinander verschmolzen – die kulturelle Entwicklung des Engadins prägen. Er zeigt sie in jener Mischung von ernstem persönlichen Bemühen und frohem Miterleben, welche in den geglückten Werken der Kultur des Engadins ihren Ausdruck findet.

So lag es denn dem Verfasser daran, im «Vierv ladin» etwas von der sprachlichen Frische und der Geisteshaltung, etwas vom Zauber dieses so bezeichnenden Grusses spüren zu lassen.

Sollte nun der Benützer hie und da etwas vom Reiz dieses Grusses in den Texten finden, sollte er gar hie und da von der Sprache gepackt werden, dann hat «Vierv ladin» seinen bescheidenen Beitrag dazu geliefert, Unbekanntes aus dem schweizerischen Kulturgut zu näher Bekanntem und scheinbar Bekanntes zu Bekanntem werden zu lassen.

Jachen Curdin Arquint

<sup>1</sup> Die Grussform hängt mit *allegrar*, erfreuen, zusammen. Meistens hört man den Gruss während der Mittagszeit, als Übergang zwischen *bun di*, guten Tag, und *buna saira*, guten Abend. Als ältere Form wird angegeben: *Dieu'ns allegra* oder *Dieu t'allegra*, Gott erfreue uns, Gott erfreue dich (nach *Dicziunari rumantsch grischun*, Band I, p. 182).

<sup>2</sup> *Vierv* ist in gehobener Sprache gebräuchlich und bedeutet Sprache, Wort.